

# Mit Willenskraft zum Titel

**GSV Karlsruhe** holt sich durch **5:2 über Stuttgart** nach zwölf Jahren wieder die deutsche Meisterschaft im **Gehörlosen-Fußball**

Es war das etwas andere Fußball-Spiel zwischen Badenern und Schwaben – aber nicht minder spannend oder emotional, als man das bei uns im „Ländle“ gewohnt ist. Allerdings geschieht das weit weniger lautstark, dafür aber umso gestenreicher, wenn Gehörlosen-Fußballer um die deutsche Meisterschaft kämpfen.

Wofür ein Normalo-Kicker vom Schiedsrichter womöglich sogar die gelbe Karte sehen würde, weil er sich als Gefoulter gar zu theatralisch auf dem Boden herumwälzt, gehört für einen Gehörlosen zur üblichen Ausdrucksweise. Denn, seinen Frust und Ärger auf dem Platz einfach herauszuschreiben, das kann hier kaum jemand. Auch beim DM-Finale zwischen dem GSV Karlsruhe und der GSG Stuttgart, das die Badener am Ende mit 5:2 gewannen, spielten sich solche Szenen ab.

Neunzig Minuten lang ging es im Holzhof-Stadion des VfR Pforzheim mit harten Bandagen zur Sache. Und das nicht nur auf dem Rasen, sondern auch auf der Tribüne zwischen den Fans beider Parteien, die sich mit Fahnen, Spruchbändern und den für Gehörlose wohl etwas weniger nerventötenden Vuvuzelas einen zünftigen Wettstreit lieferten. Angeheizt wur-



**Engagiert** ging es zwischen Karlsruhe (gelb-rote Trikots) und Stuttgart zur Sache.

Fotos: Schmid

de die Final-Stimmung zusätzlich vom Spielverlauf. Zuerst gingen die Stuttgarter durch einen verwandel-



**Flagge gezeigt** hat der junge Brötzingler Schiedsrichter Michael Schild beim Gehörlosen-Finale.

ten Foulelfmeter von Muhammed Ali Sütcü mit 1:0 (25.) in Führung. Die passende Antwort gab der Karlsru-

her Mittelstürmer Bejtullah Ymeri jedoch schon fünf Minuten später. Nach einem Freistoß nutzte er die Verwirrung im gegnerischen Strafraum und schob den Ball zum Ausgleich ins Eck.

Vor allem in der zweiten Halbzeit hatte der Brötzingler Jung-Schiedsrichter Michael Schild viel zu tun, wenn er mit Pfeife im Mund und Fähnchen in der Hand seinen Entscheidungen Nachdruck verleihen musste. Oft liefen Aktionen, die bereits abgepfiffen waren, Sekundenlang weiter, weil der Blickkontakt zum Unparteiischen nicht sofort aufgenommen wurde. Und auch von Rudelbildung oder non-verbalem Disput auf dem Spielfeld verstehen Gehörlose offensichtlich eine Menge.

„Es war in jedem Fall eine spannende Erfahrung. Aber so eine Partie zu leiten, ist ziemlich anstrengend“, gab Schild zu Protokoll. Bevor er sich allerdings in seine Schiedsrichterkabine zurückziehen konnte, warteten auf den Brötzingler noch knifflige

Aufgaben. Denn mit dem zweiten Karlsruher Treffer von Ymeri (48.) erhöhten beide Teams die Schlagzahl. Das 2:2 (56.) durch einen Freistoß-Aufsetzer von Calogero Randazzo folgte. Erst als der Stuttgarter Elfmeter-Spezialist Sütcü bei seinem erneuten Versuch am Karlsruher Torsteher Jörg Krafz scheiterte und die Badener per Konter das 3:2 (78.)

erzielten, war das Duell entschieden. Besonders bitter für die Schwaben: Nationalspieler und Weltmeister Kadir Tatar hatte bei seinem Treffer den Stuttgarter Kapitän Sergej Hafner angeschossen, von dessen Bein der Ball un-

haltbar ins Tor abgefälscht wurde. „Das hat uns psychologisch fertiggemacht“, hielt ein enttäuschter GSG-Trainer Armin Dorfschmid fest. „Von da an war die Luft raus.“ Allerdings nicht für die Kicker des GSV Karlsruhe, die durch das Brüderpaar Robin und Marcus Bayer noch zwei Konter ins Ziel brachten und sich nach dem Schlusspfiff von ihren Fans ausgiebig feiern ließen. Peter Hepfer

„Ein Gehörloser definiert sich sehr stark über den Sport und ist mit Herzblut bei der Sache.“

Gehörlosen-Bundestrainer Frank Zürn zum großen Erfolgen im Finale